

Formosa haec species, die 15. Aprilis huius anni, e pupa *Catocalae puerperae* apud me exclusus est.

Inter *Ambl. Macrostictos Crioceris* inserendus et ante *A. mesocastanum* Grav. collocandus.

3. *Amblyteles lethifer*. Niger, subnitidus, nigro-cinereoque pubescens; clypeo apice truncato maculisque lateralibus sordide flavis notato; lineolis duabus ad alarum radicem, tegulis, scutello et maculis duabus coxarum posteriorum, pallide flavis; mesonoto scutelloque disperse et profunde punctatis; metanoto ruguloso eiusque area supero-media fere incompleta, magna, quadrangulari, posteromedia tripartita; abdomine dense punctato, postpetiolo aciculato, gastrocaelis profundis, segmentis, dorsalibus 2—4 (4-to tamen lateribus nigro-maculato) et ventralibus 2—3 fulvis; femoribus nigris, antice et tibiis ac tarsis anterioribus calcaribusque sordide fulvis; tibiis posterioribus sordide fulvis, apice et tarsis fuscis, horum articulis basi fulvescentibus; alis hyalinis, stigmate fulvo. — ♂, long. 17 mm.

In Hungaria orientali detexi.

Donec femina nota erit, adinterim inter *Ambl. Macrostictos Crioceris* inserendus.

~~~~~ Bitte an die Ichneumonologen.

Unter den als unbestimmbar bei Seite gesteckten Schlupfwespen meiner Sammlung hat sich eine kleine Zahl von Arten zusammengefunden, die sich nach ihrem ganzen Habitus ganz unverkennbar als zu einer neuen, den *Xorididen* angehörigen Gattung erweisen und sich auch nach meinen Fangnotizen als Parasiten von Holzinsecten vermuthen lassen. Sie haben einen entschieden gestielten Hinterleib mit gewölbtem Hinterstiel wie manche *Cryptus* und *Campoplex* (*Limneria*), eine hervorstehende Legeröhre von mehr oder weniger als halber Hinterleibslänge, eine unregelmässige, fast dreieckige, meist sitzende Areola wie *Phytodictus* und manche andere *Pimpliden*, Kopf, Fühler und Felderung des Metathorax ähnlich wie *Xylonomus*, letztere aber oft undeutlich, Beine einfach, Kopfschild vom Gesicht nicht getrennt, Kiefer kurz und breit. Die ♂ sind denen von *Xorides* sehr ähnlich, haben ein ganz gelbes Gesicht und breite gelbe Wangen. Grösse $8\frac{1}{2}$ —13 mm. Ich konnte von diesen Thieren weder in Ratzeburg noch in einem andern Werke eine Spur finden und habe deshalb vor, eine kleine monographische Bearbeitung dieser Gattung, die ich *Xylophylax* nenne und

von der ich 5 gut unterschiedene Arten kenne, zu veröffentlichen. Um nun meiner Arbeit, die vorläufig auf das geringe von mir selbst gesammelte Material (12 ♀, 4 ♂) sich stützt, grössere Vollendung zu geben, bitte ich, mir dahin gehörige Thiere gefälligst zur Ansicht, Bestimmung und allenfallsigen Beschreibung zu senden. Baldigste Rücksendung und grösste Sorgfalt wird zugesichert.

München im Juli.

Dr. Kriechbaumer.

~~~~~  
**Bassus ibalioidis nov. sp.,**

beschrieben von Dr. Kriechbaumer.

Niger, nitidus, confertissime subtiliter punctatus, ore, alarum radice, squamula et puncto ante eam flavis, pedibus fulvis, abdominis segmento primo depresso, plano, secundo obconico, ceteris omnibus compressis, laevissimis. alarum arcola majuscula, sessili, trapezoidea. ♀.

Ein sehr eigenthümliches Thier, dessen Leib vom dritten Ringe an ganz dem einer Ibalia gleicht, das aber sonst von einem Bassus nicht zu unterscheiden ist. Dass der Hinterleib zufällig zusammengedrückt sei, kann ich nicht annehmen, da das Thier auch unter dieser Annahme zu keiner mir bekannten Art passen würde, der zusammengedrückte Theil ungemein glatt und glänzend ist und die Art in dieser Beziehung nicht allein dasteht. Ich besitze nämlich noch ein zweites derartiges Thier aus Schlesien, das einen ähulichen, aber erst vom Anfang des vierten Ringes an zusammengedrückten Hinterleib besitzt, auch sonst wesentlich verschieden ist. Vor kurzer Zeit machte mir auch Herr Dr. Snellen v. Vollenhoven eine Mittheilung über ein in Holland gefangenes Thier, das der ganzen Beschreibung nach mit diesem zweiten identisch ist, und das derselbe in seiner Pinacographia bekannt machen wird.

Kopf kurz und breit, Fühler ziemlich dünn fadenförmig, etwa bis zum Ende des ersten Hinterleibsringes reichend. Thorax oben äusserst dicht und fein punktirt, glänzend; der obere Theil des Hinterrückens ist in der Mitte sehr kurz, mit einem sehr kleinen viereckigen Mittelfelde und zwei queren Seitenfeldern, seitlich dreieckig nach hinten erweitert, die Hinterseite bildet ein einziges, grosses, der Länge nach nadelrissig runzeliges Feld. Der erste Hinterleibsring ist etwas länger als breit, platt, dicht längs nadelrissig runzelig, der zweite verkehrt kegelförmig, an der Basis punktirt nadel-

[Entomol. Nachrichten Nr. 16, 1878.]

rissig, der grössere hintere Theil vollkommen glatt, die noch übrigen 5 Ringe vollständig zusammengedrückt, glatt und glänzend, der letzte wird kaum etwas von der geraden, schief aufwärts gerichteten, am Ende kurz zugespitzten Lege-  
röhre überragt.

Das Thier ist glänzend schwarz, die Oberlippe, ein Kieferfleck, die Taster wenigstens grösstentheils, die Flügelwurzel, Schüppchen, ein dicht anstossender Punkt vor denselben gelb; die Beine gelbroth mit etwas dunkleren Füssen. Die Flügel sind glasartig durchsichtig, grünlich, am Ende purpurschimmernd, mit dunkelbraunen Adern und hellbraunem Mal. Die Radialzelle ziemlich breit, die Diskokubitalader stark, fast winkelig gebogen, die Areola schief trapezoidisch, fast quadratisch (Gravenh. hätte sie regulariter triangularis genannt), sitzend.

Dieses sehr interessante Thier wurde von meinem Sohne um Hochstätt bei Rosenheim gefangen.

Anmerkung. Die eigenthümliche Hinterleibsbildung hätte wohl Anlass geben können, eine neue Gattung zu bilden; da ich aber selbe einzig auf jenes Merkmal hätte gründen müssen, um sie von der Gattung Bassus, an die sie sich doch jedenfalls anreihen musste, zu unterscheiden, hielt ich es für nicht hinlänglich gerechtfertigt. Zudem wäre ich der Consequenz wegen genöthigt gewesen, aus der oben erwähnten zweiten Art abermals eine neue Gattung zu machen, da sich selbe ausser dem bereits angegebenen Unterschiede in der Hinterleibsbildung auch noch durch den Mangel einer Areola (die indess auch unter oft nahe verwandten Bassusarten bei der einen vorkommt und bei der andern fehlt, von Unregelmässigkeiten in dieser Beziehung bei ein und derselben Art ganz abgesehen) und kurze, borstig behaarte Fühler von der ersten sehr auffallend unterscheidet.

~~~~~  
Prof. Carl Stål ist am 13. Juni in Froesundavik bei Stockholm im Alter von 45 Jahren gestorben. Ueber sein Leben und seine Werke in einer der nächsten Nrn. Ausführlicheres.

~~~~~  
Prof. Mik, z. Z. in Hammern, Post Leopoldschlag in Ob.-Oesterreich, ist mit einer Arbeit über Clinocera beschäftigt und ersucht die Hrn. Entomologen, die über einschlägliches Material verfügen, ihm auf kurze Zeit dasselbe zur Prüfung zu überlassen.